



Aus dem Propheten Jesaja

**Der Weg durch die Wüste: 43,14-21**

43,14 So spricht der Herr, euer Erlöser, / der Heilige Israels: Um euretwillen schicke ich (Boten) nach Babel / und reiße alle Riegel heraus, / die Chaldäer aber werden mit Ketten gefesselt. 15 Ich bin der Herr, euer Heiliger, / euer König, Israels Schöpfer.

16So spricht der Herr, der einen Weg durchs Meer bahnt, / einen Pfad durch das gewaltige Wasser, 17der Wagen und Rosse ausziehen lässt, / zusammen mit einem mächtigen Heer; doch sie liegen am Boden und stehen nicht mehr auf, / sie sind erloschen und verglüht wie ein Docht.

18Denkt nicht mehr an das, was früher war; / auf das, was vergangen ist, sollt ihr nicht achten.

19Seht her, nun mache ich etwas Neues. / Schon kommt es zum Vorschein, merkt ihr es nicht? Ja, ich lege einen Weg an durch die Steppe / und Straßen durch die Wüste.

20Die wilden Tiere werden mich preisen, / die Schakale und Strauße, denn ich lasse in der Steppe Wasser fließen / und Ströme in der Wüste, / um mein Volk, mein erwähltes, zu tränken.

21Das Volk, das ich mir erschaffen habe, / wird meinen Ruhm verkünden.

Essen-Borbeck, 2. Advent 2014

*Liebe Schwestern und Brüder, sehr geehrte Damen und Herren,*

*mit herzlichen Grüßen legen wir Ihnen den Abschlussbericht zur Visitation vor, die Weihbischof Ludger Schepers in diesem Jahr in unserer Pfarrei St. Dionysius durchgeführt hat. Wir sind sehr dankbar für diese gemeinsame Zeit und für die Hinweise, die wir empfangen haben. Gleichzeitig legen wir Ihnen auch den Text des Presseberichtes dazu, den wir an die entsprechenden Redaktionen weitergeleitet haben. Ich glaube, beide Texte gegen wichtige Hinweise, wie wir das geistliche und kirchliche Leben bei uns in Borbeck miteinander gut gestalten können. Eine gute Adventszeit wünscht*

*Dr. Jürgen Cleve, Pfr*

**Auszug aus dem Visitationsbericht 2014 – Pfarrei St. Dionysius, Essen Borbeck**

#### **4. Fazit**

**Ergebnis des Treffens Gremien/Pastoralkonferenz am 11.04.2014**

1. Der PGR wird in Zukunft den Pastoralplan überarbeiten, um auf die neuen Entwicklungen in der Pfarrei zu reagieren. Schwerpunkt soll es sein, den Pfarreigedanken mehr in die einzelnen Gemeinden zu implementieren. Oft wird zu sehr nur auf Gemeindeebene gedacht und gearbeitet.
2. Ein gelungenes Beispiel guter Zusammenarbeit auf Pfarreebene ist die Erstellung der Pfarreizeitung. Hier gibt es so viele Mitarbeiter aus den einzelnen Gemeinden, dass nicht alle Beiträge immer berücksichtigt werden können, was wiederum Frust im Redaktionsteam erzeugt. Der Kostenfaktor soll neu besprochen werden, um dieses zu vermeiden.
3. Ein tragfähiges Zukunftskonzept für die Seelsorge muss erarbeitet werden. Leitfragen dafür sollen sein:
  - Was ist Seelsorge in einer sich verändernden Gesellschaft?
  - Welche Inhalte sind wichtig?
  - Was ist in Zukunft mit den vorhandenen Ressourcen noch möglich?

4. Z.Zt. wird ein großer Teil der Gemeindegarbeit noch von den Verbänden getragen. Für alle Gruppen und Verbände sind Ansprechpartner der Pastorkonferenz benannt.

Oft gibt es dennoch die Erwartung, dass „der Pastor“ mit dabei sein muss. Transparenz und Kommunikation ist hier besonders wichtig!

5. Auf Pfarreebene muss es mehr gemeinsame Projekte geben um das Zusammenwachsen zu fördern. Gelungene Beispiele solcher Projekte sind z.B..

- Taufsegnungsgottesdienst (ein Jahr nach der Taufe werden alle Täuflinge / Eltern zu einem Gottesdienst mit anschließender Begegnung eingeladen)
- Kleinkindergottesdienst auf Pfarreebene
- Schatzprojekt mit den KiTas und für Familien (hier wäre eine Fortführung bei besserer Unterstützung durch hauptamtliches Personal wünschenswert.)

6. Bei den Kasualien und vielen punktuellen Begegnungen gelingt es gut in den Kontakt mit Menschen zu kommen. Allerdings beansprucht diese Aufgabe viel Zeit, die im „pastoralen Alltagsgeschäft“ nicht immer vorhanden ist, bzw. wenig Raum für Neues lässt. Wenn wir missionarische Kirche sein wollen, gilt es eben auch in Kontakt mit denjenigen zu kommen, die „Nichts“ wollen. Neue Orte des pastoralen Handelns müssen hier entdeckt werden! Leitfragen können dabei sein:

- Wie sehen uns die Menschen, die nicht mit zur Kerngemeinde gehören? Was erwarten sie von uns?
- Wie können wir als Christen den Menschen zum gelungenen Leben verhelfen?
- Was können wir noch leisten – was müssen wir sein lassen?
- Wie gelingt es uns wach für unsere Umgebung zu sein?

Es gilt Orte zu entdecken in unserer Pfarrei, in unserem Stadtteil, an denen Glaube miteinander geteilt werden kann. Das Modell der Kleinen christlichen Gemeinschaften kann dabei wertvolle Anregungen geben.

Bei allen Gesprächen habe ich die Begegnungen als offen und konstruktiv erlebt. Die Sorgen aber auch manche Resignation angesichts der aktuellen Kirchenentwicklung sind nicht verborgen geblieben. Angesichts meiner bei den Besuchen gemachten Erfahrungen konnte ich aber an vielen Stellen deutlich machen, dass im Sinnes des Zukunftsbildes unseres Bistum vieles schon in der Pfarrei Wirklichkeit ist. Das Schatzprojekt sollte deshalb unbedingt eine Fortführung erleben. Manches wird nicht mehr bleiben wie es ist, und das macht traurig und ängstlich. Ohne Veränderungen aber gibt es keine Zukunft. Die personellen Veränderungen in Dellwig mögen für alle zur Ermutigung werden gemeinsam, nicht nur zusammen zu arbeiten, sondern auch den Glauben miteinander zu teilen. Allen herzliches Dank für ihren Dienst in der Pfarrei und der Zuruf Gottes festgehalten durch den Propheten Jesaja: Seht her, nun mache ich etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein, merkt ihr es nicht? (Jes 43,19a).

#### Pressemitteilung:

**Pfarrei St. Dionysius – Abschluss der Visitation durch Weihbischof Ludger Schepers**  
**Seht her, nun mache ich etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein, merkt ihr es nicht?**

Borbeck – Mit diesem Zitat aus dem Propheten Jesaja schließt der Visitationsbericht von Weihbischof Ludger Schepers, den er mit den Verantwortlichen in der Pfarrei besprochen hat und der nun der Öffentlichkeit vorgestellt wird. Seit dem Frühjahr hat Schepers in nahezu achtzig Terminen mit jedem der Seelsorgerinnen und Seelsorger, mit haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden und den Vertretern der Gremien gesprochen. Er hat Schulen und Kindergärten besucht, in den Kirchen Gottesdienste gefeiert und sich in den Gemeinden vor Ort ein Bild gemacht. Ein besonderes Augenmerk richtete er auf die sozialen Aktivitäten in der Pfarrei. Dazu gehören das Katholische Klinikum Essen (Philippusstift) mit den angeschlossenen sozial-psychiatrischen Einrichtungen, die verschiedenen Altenheime und Wohnformen für alte Menschen, wie das Ludwig-Theben-Haus, aber auch die ganz konkreten Hilfen. wie das unterstützende Angebot „Tischlein deck dich“ in St. Fronleichnam und die Arbeit der Pfarrcaritaskonferenz (CKD). Eine besondere Stärke ist das Engagement in der verbandlichen und offenen Jugendarbeit. Mit der OT Vogelheim und dem Mädchentreff sorgen sich gleich zwei Einrichtungen wirksam um Kinder und Jugendliche in Borbeck, Vogelheim und Altenessen. Komplettiert wird das Angebot durch die Arbeit des Don-Bosco-Club in der Trägerschaft der Salesianer. Mit den Salesianerinnen Don Boscos und den kroatischen Schwestern wirken auch zwei Frauenorden im Bereich der Pfarrei.

„Der Visitationsbericht von Weihbischof Schepers zeigt uns, dass wir gemeinsam auf einem guten Weg sind“, freut sich Pfarrer Jürgen Cleve mit den Verantwortlichen in der Pfarrei und dem Pastoralteam. Angesichts der Berichte über angekündigte Einsparungspläne betonen die Seelsorger: „Wir werden nicht sinnlos drauf los sparen. Uns geht es um die Menschen. Wir spüren bei ihnen die große Sehnsucht nach Gemeinschaften, aber auch den Wunsch nach einer sehr persönlichen, individuellen Begleitung bei der Sakramentenspendung, in Lebenskrisen, in Alter und Krankheit und natürlich auch im Blick auf Sterben, Tod und Trauer. Das muss ortsnah geschehen. Wir haben ganz viele Menschen im Ehrenamt an unserer Seite, die aus dem Reichtum ihrer Begabungen den Glauben leben, die Frohe Botschaft im Alltag bezeugen und die mit ihren persönlichen Fähigkeiten Kirche gestalten und für andere da sind. Dazu zählen auch die Frauen und Männer im Kirchenvorstand, die gemeinsam mit denen, die sich hauptamtlich um die Verwaltungsangelegenheiten der Pfarrei kümmern, sehr gut und sehr verantwortungsvoll mit den Finanzen umgehen. Ulrich Seng, der neue Pastor von St. Michael, fand breite Zustimmung: „Wir lassen uns nicht von Zahlen ablenken oder faszinieren. Es kommt darauf an, was wir gemeinsam in der Pastoral und in der Seelsorge für wichtig halten. Ich sage den Leuten immer: Es wird niemand mehr kommen und uns von außen helfen. Was wir also schaffen wollen, werden wir mit unseren eigenen Kräften schaffen – oder auch nicht. Wir müssen uns also für das engagieren, was eine gute Zukunft verspricht und dauerhaft Bestand hat“. „Richtig“, bestärkt Schepers die Pfarrei. „Schauen Sie doch genau hin, sie haben ganz traditionell Gewachsenes und auch Neues wie das Schatzprojekt und die Gottesdienste für Familien mit kleinen Kindern. Manches muss noch besser gemeinsam geplant und verantwortet werden, besser vernetzt und gut nach außen dargestellt werden – aber das haben Sie ja auch schon selbst gemerkt“.